

Interview mit Karin Krenzer, Pflegedienstleiterin im Haus des Lebens in Driedorf



Wie hat Ihnen das Seminar gefallen?

Es hat mir sehr gut gefallen.

Wie fanden Sie die Methode, den Qualitätstriathlon?

Sehr gut. Ich muss dazu sagen, es gab viele Dinge, die man von der Ausbildung her schon kannte, welche aber nicht konsequent angewendet werden. Wenn so viele Menschen zusammen arbeiten, **passieren auch mal Fehler**. Aber es geht darum, dass man nicht mit dem Finger auf einen Mitarbeiter zeigt, sondern sagt: Ich habe gesehen, dass dieses oder jenes vorgefallen ist, wie konnte das passieren und **wie wollen wir das in Zukunft verhindern?** Das wurde uns noch einmal klar gemacht.

Können Sie die Erkenntnisse aus dem Seminar im Alltag anwenden?

Ja, ich denke schon. **Vor allem durch die Methoden**, die uns aufgezeigt wurden, etwa die 5W1H-Methode (auch als „Kipling-Methode“ bekannt, Anm. d. Red.). Was ist wann, wo, wie, wodurch oder durch wen passiert? **Wie ist dieser Fehler entstanden**, lag es am Material oder an der Person? Das kann man wirklich damit abarbeiten. Der Fehler ist passiert, aber durch die beschriebenen Methoden kann darauf **sachlich reagiert** werden.

Ich als Pflegedienstleiterin kann mir gut vorstellen, dass ich sachlich aufschreiben werde: Mir ist dieses oder jenes aufgefallen... Die Information gebe ich zum Beispiel an die Wohnbereichsleitung weiter. Der ganze Wohnbereich sollte dann gemeinsam schauen, wie wir diesen Fehler in Zukunft vermeiden können – und eben nicht eine einzelne Person.

Welche Konsequenzen ziehen Sie für Ihre Arbeit aus dem Seminar?

Auf jeden Fall werde ich mit den **Tools** arbeiten, die wir kennengelernt haben. Das Fischgrät-Diagramm (zur Ursache-Wirkungsanalyse bei der Problemlösungsmethode, Anm. d. Red.) kannte ich bisher noch nicht. Ich würde schauen, je nachdem welcher Fehler oder welches Problem auftaucht, welches Tool ich anwenden werde.

Wie fanden sie das Spiel im 1. Teil des Qualitätstriathlons?

Das fand ich klasse! Ich wusste gar nicht, dass es so ein Spiel gibt. Die Fragen entsprechen einer MDK-Prüfung und den Inhalten der Expertenstandards. **Da spiegelt sich wirklich alles aus dem Pflegealltag wider.**

Natürlich hat man Mitarbeiter, von denen man weiß, die müssten hier und da noch einmal geschult werden. Da ist es toll, wenn man so ein Werkzeug hat.

Wenn z.B. eine Pflegekraft morgens bei einem Bewohner eine Wunde entdeckt, dann ist sie auch für das Anlegen einer Wunddokumentation zuständig. Diese Aufgabe sollte sie nicht an die nachfolgende Pflegekraft abgeben. Solche Vorgehensweisen kann man beispielsweise mit dem Spiel prima verdeutlichen. In diesem Fall würde ich der Mitarbeiterin die entsprechende Karte geben und sie würde durch die richtige Antwort auf der Rückseite der Karte erkennen, welche wichtige Bedeutung es hat, dass sie selbst die Wunddokumentation erstellt. Die **Gründe für erforderliche Maßnahmen werden deutlich** und dadurch wächst auch das Verständnis und die Sinnhaftigkeit der erforderlichen Durchführung von Tätigkeiten.

Hat Ihnen das Spiel Spaß gemacht?

Ja, sehr. Und mal ganz ehrlich, bei der einen oder anderen Aufgabe habe ich mich auch gefragt: Wie war das eigentlich noch mal? Also, ich fand das Spiel klasse. Ich habe auch schon mit unserer Heimleiterin darüber gesprochen und wir werden uns das Spiel bestellen.

Ja, und dann geht's los!

Liebe Frau Krenzer, vielen Dank für das Interview!